



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Westfälische Sagen und andere Gedichte erzählenden Inhaltes

Steinbach, Theodor

Paderborn, 1910

Der Götterzug vom Köterberg

urn:nbn:de:hbz:466:1-8960

Plötzlich eines Vorhangs Seide
Teilt sich. Herrlich, ragend steht
Widukind im Ritterkleide;
Durch den Saal ein Staunen geht.
Halb mit Freude, halb mit Schrecken
Schauen sie den stolzen Recken.

Und er spricht: „Wie ich mich freue
Dieser Trauer weit und breit!
Daß die Liebe, daß die Treue
Wahr sei wie in alter Zeit,
Volk, in deines Herzens Tiefen:
Nur dies eine wollt' ich prüfen.

Seht, ich lebe! . . . Dank euch allen,
Dank, die ihr gekommen seid!
Hört, die Zehnten sollen fallen.
Liebe hat von Last befreit.
Auf der Liebe lichten Wegen
Geh' ich einst dem Tod entgegen.“



Der Götterzug vom Kötterberg.¹⁾

Es ragt der Kötterberg im Weserlande,
Und drohend steht er über Fürstenau,
Als grollte er der ungetilgten Schande,
Die einst geknechtet seinen Sachfengau.

¹⁾ Kötterberg = Götterberg an der Grenze von Westfalen
und Lippe

Die alten Götter tief im Berge harren.
Sie lauschen, ob die Sachsenrosse scharren.

Und wenn sie scharren wie vor alten Zeiten,
Als sie vor wildem Trotz sich aufgebäumt,
Dann öffnet sich der Berg. Zum Lichte schreiten
Empor die Götter, die so lang geträumt
Im halben Schlafe und im halben Wachen.
Die Blitze leuchten. Donars Donner krachen.

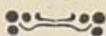
Nur Baldur fehlt. Wo war er all die Jahre? . . .
Die Götter ziehen durch das weite Land,
Sie schauen all das Große, Wunderbare,
Was Menschenflugheit wirkte und erfand.
Sie wollten rufen: „Sachsenland, erwache!
Die alten Götter führen dich zur Rache.“

Doch will kein Racheruf hinaus sich wagen.
Nur Wodan grollt: „Zum Hellweg zieht mir nach!
Dort hat der Kampf getobt in grauen Tagen,
Dort wird der alte Geist der Götter wach.“
Da winken schon des Hellwegs sanfte Höhen,
Die sie viel' hundert Jahre nicht gesehen.

Nun schau, da ist ja Baldur, den sie suchen.
Und neben ihm steht einer hoch und schön,
Und das ist jener, dem sie alle fluchen,
Und dessen Zeichen glänzt auf allen Höhen,
Der Galiläer! Sieh, sein Siegeszeichen,
Das Kreuz, trägt Baldur hehr und ohnegleichen.

Wann war ihr Liebling, Baldur, liebereicher
Als heut? Er spricht so mild, wie einst er tat.
Da wird das Herz der Götter weich und weicher.
Und als der stille Galiläer naht,
Sinkt Baldur betend hin zu seinen Füßen:
O Heiland, sieh, die Sachsegötter grüßen."

Die Götter, von der Liebe Macht bezwungen,
Bewundernd beugen sie das stolze Knie;
Der Heiland schwebt empor, von Sang umklungen,
Der durch die Lüfte rauscht voll Harmonie.
Ein weißer Nebel wogt auf weiten Fluren.
Und Dämm'ring deckt der alten Götter Spuren.



Kaiser Karl am Ardey.¹⁾

Als Kaiser Karl zum dritten Male
Ins Land der stolzen Sachsen zog,
Durch das des Aufruhrs Flamme flog,
Da stand er einst im Abendstrahle
Auf hellem Bergesgipfel hoch.

Am Ardey war's. Wohin er blickte,
Lag Wald und Wald. Die Sonne sank.
Sein Ross aus einem Brönnlein trank.
Die Seinen er zu Tale schickte.
Er sprach mit Gott im Abenddank.

¹ Ein Höhenzug im westfälischen Industriegebiete.